

SCHELLENBERG IN ZAHLEN

Einwohnerzahl

956 (Stand Ende Dezember 2003)

Bevölkerungsdichte

278 Einwohner/km²

Fläche

3,5 km²

Höhe ü. M.

626 Meter

Voll- und Teilzeitarbeitsplätze

184 (0,6 Prozent aller Arbeitsplätze in FL; Stand Ende 2002)

Arbeitsstätten

52 (1,5 Prozent aller Arbeitsstätten in FL; Stand Ende 2002)

Anzahl Steuerzahler (2002)

582 natürliche Personen
26 juristische Personen

Steuereinnahmen (2002)

Vermögens- und Erwerbssteuer 1,109 Mio. Franken (1122 Franken pro Einwohner);
Kapital- und Ertragssteuer 120 000 Franken

Gemeindevoranschlag 2004

Laufende Rechnung:

Ertrag	CHF 7 795 000.-
Aufwand	CHF 4 395 000.-
Bruttoergebnis	CHF 3 400 000.-
Abschreibungen	CHF 3 414 000.-
Ertragsüberschuss	CHF 14 000.-

Investitionsrechnung:

Ausgaben	CHF 3 996 000.-
Einnahmen	CHF 856 000.-
Nettoinvestitionen	CHF 3 140 000.-
Selbstfinanzierung	CHF 3 400 000.-
Deckungsüberschuss	CHF 260 000.-

Mittel aus Finanzausgleich

Rechnungsjahr 2002	7,224 Mio. Fr.
Für 2003 budgetiert	6,500 Mio. Fr.
Für 2004 budgetiert	6,200 Mio. Fr.

Gemeinderat

Sitzverteilung 2003-07: 5 FBP, 4 VU:

- Vorsteher Norman Wohlwend (FBP)
- Vizenvorsteherin Roswitha Goop (FBP)
- Sandra Müller (FBP)
- Edwin Wohlwend (FBP)
- Hansjörg Risch (FBP)
- Dietmar Lampert (VU)
- Edy Hassler (VU)
- Adrian Wohlwend (VU)
- Marianne Hasler (VU)



Vorsteher Norman Wohlwend zeigt «Flagge».

Schwerpunkt im Tiefbau

Volksblatt-Serie «Ein Jahr nach den Wahlen» - Teil 3: Schellenberg

SCHELLENBERG - «In der Gemeinderatsstube wird konstruktive Sachpolitik betrieben», sagt der vor einem Jahr gewählte Schellenberger Vorsteher Norman Wohlwend. In seinem ersten Amtsjahr wurde einiges im Tiefbaubereich umgesetzt und auch im laufenden Jahr liegt der Schwerpunkt im Tiefbau.

• Martin Frommelt

Volksblatt: Herr Wohlwend, was für eine Zwischenbilanz ziehen Sie nach dem ersten Jahr Ihrer Legislaturperiode?

Norman Wohlwend: Es war ein sehr interessantes Jahr. Wir konnten einige Projekte weiterführen und neu aufgleisen. Natürlich war es eine Umstellung gegenüber meiner früheren Tätigkeit. Diese Umstellung ging aber doch relativ schnell.

Wie sieht es im Gemeinderat mit der Zusammenarbeit über die Parteigrenzen hinweg aus?

Ich darf festhalten, dass die Sachpolitik klar vor der Parteipolitik steht. Im Gemeinderat wird sehr konstruktiv diskutiert und auch sehr zielorientiert gearbeitet.

Was sind die wichtigsten Projekte, die Sie aufgelegt oder umgesetzt haben?

Im Tiefbau- respektive Strassenbereich konnten wir einiges umsetzen, zum Beispiel die Gutackerstrasse oder die Fusswegverbindung «Tanwald». Abgeschlossen ist auch die neue Hausnummerierung. Der neue Ortsplan wird in zwei bis drei Wochen druckfertig sein. Im kulturellen Bereich wurde das Volkskundeprojekt von Rudolf Goop mit der Unterstützung der Gemeinde weiter vorangetrieben. Ein wichtiges Geschäft konnte letztes Jahr mit dem Kauf des «Anwe-

Anpassung des Zentrumsbereiches

sen Meier» über die Bühne gebracht werden. Damit ist sichergestellt, dass sich die Gemeinde im Zentrumsbereich langfristig weiterentwickeln kann. Zusammen mit der Erneuerung der Landstrasse ist eine sanfte Anpassung des Zentrumsbereiches vorgesehen. Hierfür haben wir eine Arbeitsgruppe gegründet, um Wege aufzuzeigen, in welche Richtung dieser Bereich optimiert werden kann.



«Sachpolitik steht klar vor der Parteipolitik»: Schellenbergs Vorsteher Norman Wohlwend.

Was sind die Schwerpunkte in diesem Jahr?

Wir haben vor allem im Tiefbaubereich einiges vor. Die Baulandumlegung «Loch/Nolla» geht in die Planungsphase. Der Planungsauf-

Renovation des «Brendlehauses»

trag wurde bereits vergeben und wir hoffen, die bauliche Umsetzung noch in diesem Jahr realisieren zu können. Eine weitere Baulandumlegung «Wieslegut» befindet sich in der öffentlichen Planaufgabe. Ein weiterer Schwerpunkt bildet die Renovation des denkmalgeschützten «Brendlehauses», welches die Gemeinde vor einigen Jahren kaufen konnte.

Dieses Haus stammt aus dem 18. Jahrhundert und hat für viele eine persönliche Geschichte. Von daher ist es uns wichtig, dass wir von dem derzeit laufenden Studienauftrag gute Konzepte bekommen und daraus eine gute Idee realisieren können.

Dieses Haus wird nicht als Museum renoviert, sondern hier soll wieder Leben einkehren, indem wir es vermieten. Derzeit beschäftigen wir uns auch sehr intensiv mit dem Pfadfinderhaus, sprich in welcher Form die alte Lehrerwohnung um-

gebaut und als Pfadfinderhaus genutzt werden kann.

In welchem Bereich sind Sie nicht so vorangekommen, wie Sie sich vorgenommen haben?

Im Sportzonenkonzept sind wir nicht dort, wo wir sein wollten. Dieses Projekt wurde aufgrund der finanziellen Entwicklung ganz bewusst zurückgestellt. Gemäss der ursprünglichen Planung würden in den nächsten drei Jahren Fehlbeträge zwischen 2 und 3 Millionen Franken pro Jahr ausgewiesen, und dies können wir nicht verantworten.

Daher ist es notwendig, das Ganze nochmals zu hinterfragen und allenfalls einige Korrekturen am Raumprogramm anzubringen. Wir haben andere Prioritäten ge-

Sportzonenkonzept zurückgestellt

setzt. Zum Beispiel im Jugendbereich und in der Schaffung von Infrastrukturen, damit sich bei uns neue junge Familien eine Zukunft aufbauen können.

Was gefällt Ihnen an der Vorsteherarbeit am besten?

Sicherlich die Vielseitigkeit der Arbeit, die in diesem Amt sehr

stark ausgeprägt ist. Man hat es mit allen Lebenssituationen zu tun, sei es im schulischen Bereich, Baubereich oder dem vielschichtigen Sozialwesen.

Was ist der grösste Nachteil im Vergleich zur früheren Tätigkeit?

Der Arbeitgeber ist in der Gemeinde. Man kann nicht einfach Feierabend machen. Das gilt auch für das Wochenende. Man kann nicht mehr einfach trennen zwischen Geschäft und Privatleben, denn du bist auch in der Freizeit Vorsteher.

Was war bisher Ihre grösste Pleite?

Pleite in dem Sinn kommt mir keine in den Sinn. Zu Beginn an meinem neuen Arbeitsplatz musste ich aber umdenken. Teilweise bin ich von Mitarbeitern darauf hingewiesen worden, dass ich nicht mehr bei der Firma Hilti arbeite. Es ist mir am Telefon auch zwei- dreimal passiert, dass ich mich unter dem Namen meines früheren Arbeitgebers gemeldet habe.

Welche Schlagzeile möchten Sie einmal über den Vorsteher Norman Wohlwend in der Zeitung lesen?

Schellenberg hat sich zu einer lebens- und liebenswerten Wohn- gemeinde entwickelt!

Einmalige Ahnenforschung

Ein ganz besonderes Projekt in der Gemeinde Schellenberg

SCHELLENBERG - Ein für eine kleine Gemeinde wie Schellenberg vergleichsweise grosses Projekt im Bereich der Kultur ist in diesem Jahr nach Auskunft von Vorsteher Norman Wohlwend das Volkskundeprojekt von Rudolf Goop.

Für Norman Wohlwend ist dieses Ahnenforschungsprojekt eine einmalige Chance: «Man muss sehen, dass das für Schellenberg im kulturellen Bereich eine sehr grosse Investition ist. Wenn wir das aber jetzt nicht machen, werden wir nie mehr die Chance haben, dies nachzuholen. Rudolf Goop hat schon vor mehr als 20 Jahren rund 100

Tonbandkassetten mit alten und inzwischen zumeist verstorbenen Leuten aufgenommen. Das Projekt deckt einen sehr grossen Bereich ab.»

Ein einzigartiges Projekt

Beabsichtigt ist, in Buchform aufzuzeigen, wie man früher gearbeitet und gelebt hat. Dabei geht es nicht nur um schellenbergsspezifische Themen, vielmehr soll die Geschichte des dörflichen Lebens in Liechtenstein widerspiegelt werden. Es geht also nicht um ein Stammbaumbuch, sondern um Volkskunde. Vorsteher Wohlwend ist überzeugt, für dieses Projekt in

der Person von Rudolf Goop über «einen absoluten Fachmann» zu verfügen.

Bei seiner Arbeit wird er begleitet von Professor Petzold von der Universität Innsbruck. «Er will diese Arbeit sogar als Lehrmittel verwenden. Denn wie der Professor sagt, ist es einzigartig, dass sich eine Person in dieser Tiefe mit diesem Thema auseinandergesetzt hat», so Norman Wohlwend.

Erster Band Ende 2004?

Der Schellenberger Vorsteher hofft, dass in diesem Jahr oder anfangs des nächsten Jahres der erste Band erscheint. «So wie es aus-

sieht, werden drei Bücher entstehen», so Norman Wohlwend. Derzeit werde versucht, für dieses einzigartige Projekt noch alternative Geldquellen zu finden, sei es seitens von Stiftungen oder von Privaten. Norman Wohlwend: «Ich bin überzeugt, dass der Wert dieser volkskundlichen Arbeiten erst später richtig zum Ausdruck kommen wird. Auf jeden Fall wird es eine sehr gute Sache sein. Alle öffentlichen Veranstaltungen, die Rudolf Goop darüber in Zusammenarbeit mit der Gemeinde gemacht hat, sind bei der Bevölkerung auf eine überaus gute Resonanz gestossen.»

(M. F.)